

Fiete Westphal 1887 – 1979

Aus dem Leben eines Eichbeamten

– Uwe Kröger –

Wenn der Name Fiete Westphal fällt, erinnern sich viele ältere Lübecker gern an einen Mann, der im positiven Sinn ein stadtbekanntes Original war. So ergeht es auch einigen Mitgliedern im BTE in Schleswig-Holstein, die Fiete erlebt haben und heute noch von ihm erzählen. Damit auch die jüngere Generation aus dem Leben unseres im Jahre 1979 verstorbenen Berufskollegen erfährt, soll hier einiges darüber berichtet werden.

Von den drei Vornamen Friedrich Johann Theodor, die Fiete besaß, ist eigentlich nur der erste allgemein bekannt. Friedrich Westphal wurde am 30. August 1887 in der Nähe von Grevesmühlen geboren. Weil sein Vater als Hilfschutzmann in den Dienst der Hansestadt Lübeck trat und hier mit seiner Familie wohnte, kam Fiete Ostern 1894 in die Marien-Volksschule. Er verließ diese Schule Ostern 1902 und begann anschließend eine Schlosserlehre. Einige Erlebnisse aus seiner Schulzeit beschrieb Fiete später in einem Zeitungsartikel.

Als im Mai 1894 die bisherige Pferdestraßenbahn durch die elektrische Bahn ersetzt wurde, rannten Fiete und seine Mitschüler am Tage der Eröffnung mit dem Ranzen auf dem Buckel im Wettlauf hinter ihr her. Aus Anlass der Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals im Juni 1900 befand sich Fiete in einer der Schülergruppen, die den Kaiser mit einem dreifachen Hurra begrüßten.

Nach Lehr- und Gesellenjahren besuchte Fiete erfolgreich das Technikum in Bremen und arbeitete danach einige Jahre bei der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft. Beim Eichamt der Freien und Hansestadt Lübeck wurde ein technischer Hilfsarbeiter gesucht, gab das Polizeiamt Lübeck Anfang 1914 öffentlich bekannt. Fiete bewarb sich um die ausgeschriebene Stelle und bat darum, ihm ein Gehalt von 175 bis 180 Mark zu bewilligen. Von den 89 Bewerbungen, die beim Polizeiamt eingegangen waren, kamen sechs Kandidaten in die engere Wahl. "In erster Linie möchten wir einen Lübecker berücksichtigen und daher Westphal, der der Sohn eines hiesigen Schutzmannes ist und durch gute Zeugnisse empfohlen wird, den Vorzug geben. Wir sehen in ihm einen Bewerber, der sich um die Stellung beim Eichamt nicht etwa wegen augenblicklicher Beschäftigungslosigkeit bemüht, sie vielmehr als Lebensstellung betrachten würde". Mit diesem Kommentar gab das Polizeiamt die Bewerbungen weiter. Am 1. Juli 1914 begann

Fiete beim Eichamt, das damals eine dem Polizeiamt angeschlossene Dienststelle der Freien und Hansestadt Lübeck war.

Nach Kriegsausbruch wurde Fiete im Februar 1915 beim Jäger-Ersatz-Bataillon Nr. 9 eingezogen. Als Teilnehmer bei den Kämpfen an der Yser, an der Somme, in der Champagne und bei Dünaburg erhielt er als Auszeichnungen das Eiserner Kreuz 2. Klasse, das Militärverdienstkreuz und das Lübeckische Hanseatenkreuz. Nach dem Kriege nahm Fiete seine Tätigkeit beim Eichamt in Lübeck wieder auf. Durch die Zeitverhältnisse bedingt, erlangte er aber keine Festanstellung, sondern bekam nur befristete Dienstverträge, die immer wieder verlängert wurden. Zeitweise musste er sogar bei der Theaterbehörde aushelfen.

Mit Beginn des Jahres 1921 wurde Fiete Mitglied im Verband der technischen Eichbeamten. Im gleichen Jahr wurde er Mitglied in einer Lübecker Odd Fellow-Loge.

Im Februar 1922 heiratete Fiete. Wenige Jahre später verstarb seine Frau nach der Geburt eines Sohnes. Er heiratete im Juli 1927 erneut, wurde Vater eines weiteren Sohnes und überlebte seine zweite Frau später um mehr als zwanzig Jahre.

Bedingt durch die schwierigen Verhältnisse der zwanziger Jahre, erlangte Fiete keine feste berufliche Anstellung beim Eichamt. Außerdem führten staatliche Sparmaßnahmen im Jahr 1931 zu Gehaltskürzungen im öffentlichen Dienst.

In seiner Loge übernahm Fiete im Jahr 1932 das Amt des Rechnungsführers. Weitere Einzelheiten während seiner Logenzugehörigkeit bis zur zwangsweisen Auflösung aller nicht gleichgeschalteten Organisationen sind nicht bekannt. Für Fiete brachten die Veränderungen der politischen Verhältnisse mit Beginn des Jahres 1933 persönliche Nachteile und Erschwernisse.

Der technische Angestellte Friedrich Westphal wurde im Juni 1933 aufgefordert, innerhalb dreier Tage durch Vorlegung von Urkunden nachzuweisen, dass er arischer Abstammung sei. Trotz dieses Nachweises wurde ihm die Übernahme in das Beamtenverhältnis mit Hinweis auf seine frühere Logenzugehörigkeit verweigert. Ende 1935 gab Fiete eine Erklärung ab, dass er von 1921 bis zur Auflösung seiner Loge im Dezember 1932 Mitglied im Odd Fellow-Orden war. Fiete vertrat die An-

sicht, dass der zwangsweise herbeigeführte Auflösungsbeschluss vom 2. April 1933 gleichbedeutend mit einer Austrittserklärung aus dem Orden zu werten sei.

In einer daraufhin von der Geheimen Staatspolizei angefertigten Notiz heißt es u.a.: "Der internationale Odd Fellow-Orden war eine gesteigerte Form der internationalen Freimaurerei. Die Mitglieder bestanden zur Hauptsache aus Juden. Der Orden hat sich wegen des staatsgefährlichen Charakters im Jahre 1933 freiwillig aufgelöst".

Ende des Jahres 1936 wurden in den Tageszeitungen die bestehenden Vorschriften wegen der Zugehörigkeit von Beamten zu Logen erläutert. Personen, die vor dem 30. Januar 1933 aus einer derartigen Vereinigung ausgeschieden und bereits vor diesem Zeitpunkt in die NSDAP als Mitglied eingetreten waren, sollten aus ihrer früheren Logenzugehörigkeit keinen Nachteil erleiden. Andere Personen waren grundsätzlich von der Anstellung und Beförderung im öffentlichen Dienst ausgeschlossen.

"Ihr Gesuch um Ernennung zum Beamten vermag ich aus gesetzlichen und staatspolitischen Gründen an das zuständige Ministerium nicht weiterzugeben", beschied der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein dem Angestellten Westphal im Dezember 1937. Trotzdem durfte Fiete zumindest als technischer Angestellter beim Eichamt Lübeck weiterarbeiten.

Den direkten Beitritt zur NSDAP konnte Fiete wahrscheinlich vermeiden. Er wurde Mitglied in Untergliederungen, wie z. B. beim Reichsluftschutzbund (RLB) und bei der Nationalsozialistischen Volksfürsorge (NSV). Das wirkte sich zumindest nach dem Kriege bei der obligatorischen Entnazifizierung für ihn günstig aus, indem er als entlastet in die Kategorie V eingestuft wurde.

Ende des Jahres 1944 wurde Fiete zum sogenannten Notdienst einberufen und für einige Wochen einem Landes-Pionierbataillon zum Bau von Feldbefestigungen in Dänemark zugeteilt. Das Kriegsende erlebte er in Lübeck. Einige Jahre später wurde Fiete als Eichinspektor in das Beamtenverhältnis übernommen.

Nach den für den öffentlichen Dienst geltenden Regelungen konnte Fiete sein 40jähriges

Dienstjubiläum am 1. Juli 1952 begehen. Aus seinem Kollegenkreis bekam er zu diesem Anlass ein von ihm gewünschtes Essbesteck überreicht. Leider hatte niemand bedacht, dass die Jubiläumsrichtlinien schon vor einiger Zeit geändert worden waren und damit Fietes amtliches Jubiläumsdatum bereits Vergangenheit war. Der festlichen Stimmung scheint es nicht geschadet zu haben. Einen Monat später wurde Fiete vom aktiven Dienst als Eichinspektor in den Ruhestand verabschiedet. Die Kollegen begleiteten ihn noch bis vor seine Haustür.

Solange Fiete es gesundheitlich einrichten konnte, nahm er an den alljährlichen BTE-Tagungen teil. Weil Fiete gesellig, unaufdringlich, herzlich, ehrlich und bescheiden war, hatte er viele Freunde. Paula, eine liebenswerte Dame und interessante Frau, war Fietes letzte gute Bekannte.

Als Fiete nicht mehr längere Zeit aus dem Hause gehen konnte, freute er sich immer über Freunde und Bekannte, die zu ihm in seine Wohnung kamen. Besucher wurden in das Wohnzimmer geführt, in dessen Mitte ein Tisch stand, der viergeteilt mit Papieren, Akten und Zeitschriften belegt war. Von jedem Verein, in dem Fiete Mitglied war, lagen die aktuellen Unterlagen vor. Es waren dies der "Verein ehemaliger Jäger und Schützen", der "Verband der technischen Eichbeamten", die "Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeiten" und die "Jürgen-Wullenweber-Loge". In allen diesen Vereinigungen war Fiete viele Jahre aktiv tätig gewesen.

Fiete starb am 6. September 1979. Seine Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

"Nicht jedem Erdenbürger ist es vergönnt, eine Jahrhundertwende zu erleben", hatte sein Lehrer den Schülern vorgetragen und dabei wohl auch die Frage nach der Ausgestaltung des neuen Jahrhunderts gestellt.

Fiete hat bis zu seinem Tod viele besondere Ereignisse des 20. Jahrhunderts miterlebt, getreu seinem Wahlspruch

"Dat har noch leger warn kunnt!"

– Es hätte also alles noch schlimmer kommen können.